

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträte Aue, Elterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N 246 erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Freitag, den 21. October. Insetionsgebühren die gewöhnliche Corvus-Zelle 1 Rthl. 1864.

Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(5145)

Verordnung,

den Ausbruch der Kinderpest im Königreich Polen betreffend.

Nachdem, eingegangenen officiellen Nachrichten zufolge, im Königreiche Böhmen — im Bezirke Jungbunzlau — die Kinderpest neuerdings wieder ausgebrochen ist, so findet sich das Ministerium des Innern veranlaßt, den Eintrieb und die Einfuhr von Rindvieh jeder Art und von Schafen aus Böhmen längs der Grenze des diesjährigen Regierungsbezirks Sudissen bis auf Weiteres zu untersagen.

Von diesem Verbote bleibt nur allein dasjenige Rindvieh zur Zeit noch ausgeschlossen, welches beim gegenseitigen Grenzverkehre im engeren Sinne bloß als Spannvieh gebraucht wird und keine anderweitige Verwendung findet.

Zu widerhandlungen werden mit den im §. 3 der allerhöchsten Verordnung, die Kinderpest betreffend, vom 16. Januar 1860 angedrohten Strafen (Gefängnißstrafen bis zu 18 Monaten) geahndet.

Die betreffenden Polizeibehörden und Bezirksärzte, die Organe der erstern und die Gensdarmarie werden zu strengster Durchführung obigen Einfuhrverbots und nachdrücklichem Einschreiten gegen etwaige Contraventionen hierdurch angewiesen.

Dresden, am 17. October 1864.

Ministerium des Innern.

Frhr. v. Benst.

Schmiedel.

(5310)

Bekanntmachung.

Nachdem bei dem Berggebäude

Daniel Fundgrube bei Rittersgrün

sämmtliche Gewerken ihre Auxe losgesagt haben, und in Folge dessen der Grubenvorstand auch das Berggebäude selbst unter dem 7. October 1864 losgesagt hat, hat das gewerkschaftliche Verhältniß bei Daniel Fundgrube bei Rittersgrün sich aufgelöst.

Gemäß §§. 13 und 69 des Gesetzes vom 22. Mai 1851 den Regalbergbau betreffend und §. 46 der dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom 16. December 1851 wird dies andurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß den Gläubigern des Berggebäudes Daniel Fundgrube bei Rittersgrün das Recht zusteht, binnen einer Frist von drei Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, auf gerichtliche Versteigerung erwähnten Bergwerkseigenthums anzutragen und ihre Befriedigung aus demselben zu verlangen.

Schwarzenberg, am 12. October 1864.

Das Königliche Bergamt daselbst.

E. W. Dehler,
im Auftrage.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Oesterreich. Aus Wien meldet die neueste Nr. des Adler: Es wird hier aus guter Quelle versichert, daß das offizielle Preußen in allerneuester Zeit die oldenburgischen Erbansprüche durchaus nicht mehr in dem Maße protegirt, als es die gesteigerte Verhimmelung dieser Ansprüche seitens der officiösen Presse würde vermuthen lassen. Es scheint, daß der Großherzog von Oldenburg, gewissen preussischen Zumuthungen gegenüber, sich genau eben so „hartleibig“ erwiesen hat wie der Herzog von Augustenburg, und daß seit dieser Erfahrung Preußen bedeutend kühler geworden ist. Wenn es aber gleichwohl die oldenburgische Candidatur gänzlich fallen zu lassen noch keine Miene macht, so dürfte das einfach darin seine Erklärung finden, daß damit ein fortgesetzter Druck auf die Entschliessungen des Herzogs von Augustenburg geübt werden soll.

Wien, 17. Oct Die „Const. Destr. B.“ bringt aus Paris von kompetenter Seite folgende beachtenswerthe Mittheilung: „Im Allgemeinen ist man hier mit der Aufnahme, welche die Konvention gefunden hat, zufrieden. Rußland, Preußen und England haben sich zustimmend geäußert, aber auch die katholischen Mächte haben sich nicht gegen dieselbe erklärt. Von einem Proteste war niemals die Rede, glaubt man doch hier sogar allen Grund zur Annahme zu haben, daß selbst die römische Curie sich damit versöhnen wird. Die Beziehungen zu Oesterreich haben sich nicht geändert; man hat sich darauf beschränkt, dem Wiener Kabinette in derselben Weise wie den übrigen Regierungen die Konvention vom 15. September mitzutheilen, die venetianische Frage wurde nicht erwähnt. Es lag daher auch gar kein Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen vor. Von einem europäischen Kongresse ist hier eben so wenig, wie von einem Spezial-

Kongresse der katholischen Mächte die Rede. Es sind dies lediglich Kombinationen. Die Nachrichten von einer in Wien existirenden Ministerkrise finden hier keinen Glauben, jedenfalls könne dieselbe nicht ihren Ursprung in der Septemberkonvention haben, da allem Anscheine nach gerade diese zu einer Verständigung zwischen Frankreich und Oesterreich führen wird. Was Preußen betrifft, so hat sich dies sehr beeilt, der Konvention seine Zustimmung zu geben; da aber der Kaiser der Franzosen in der deutsch-dänischen Frage an seinen bekannten Standpunkte festhält, namentlich niemals seine Zustimmung zu einer Vergrößerung Preußens geben wird, wenn nicht Frankreich eine angemessene Kompensation erhalte, so wird man gut thun, alle Gerüchte von einem zwischen Frankreich und Preußen zu Stande gekommenen Uebereinkommen, welches sich auf die Isolirung Oesterreichs basiren würde, mit Mißtrauen aufzunehmen. Möglich ist es, daß in Berlin die Neigung vorhanden ist, gegen gewisse Zugeständnisse von Seite Frankreichs, Oesterreich seinem Schicksale zu überlassen. Jedensfalls würde dies der bisherigen Politik Preußens nicht widersprechen. Aber es fehlen eben die Anknüpfungspunkte, denn damit, daß Preußen erklären würde, im Falle eines Krieges um Venetien sich neutral zu verhalten, ist den Tullerien nicht gebräuchlich. Ein solches Zugeständniß wiegt zu leicht, als daß man dafür Preußen freie Hand in Deutschland lassen würde. Die Widerstandskraft Oesterreichs, welches für sich allein mehr als stark genug ist, Venetien gegen jeden Angriff zu vertheidigen; könnte nur dann erhöht werden, wenn Preußen sich entschließen würde, eine Division am Rheine zu machen. Dazu wird es aber nicht kommen, andererseits aber wird Oesterreich gewiß nicht aus der Defensiv herausströmen, d. h. es wird die militärische Hilfe Preußens gar nicht brauchen. Unter solchen Umständen aber werden alle Versuche, eine den spezifisch preussischen Interessen entsprechende Verständigung mit Frankreich herbeizuführen, fruchtlos sein.“

Wien, Montag, 17. Oct. Abends. Heute hat eine Sitzung der Conferenz stattgefunden. Derselben lag, wie die „Neue freie Presse“ vernimmt der von dem Baron Brenner concipirte Entwurf zu dem Hauptactenstück der Friedensverträge vor.

Wien, Dienstag, 18. October. Als zuverlässig wird versichert, heute werde die Unterzeichnung des Friedensvertrag noch nicht stattfinden. Es sollen noch Nebenpunkte bezüglich der Finanzfrage zu erledigen sein.

Wie die „Const. Vest. Ztg.“ aus verlässlicher Quelle meldet, werden beide Häuser des Reichsrathes zum 16. November einberufen werden.

Wien, 18. Oct. Die Enthüllung der „Neuen freien Presse“, daß in Karlsbad zwischen den drei Mächten eine Convention, die gegenwärtige Garantie der polnischen Territorien betreffend, geschlossen sei, wird in unterrichteten Kreisen aufs Entschiedenste dementirt. — Die Gerüchte über einen bevorstehenden Cabinetwechsel verschwinden, die Minister werden bleiben und ist ein amtliches Dementi wahrscheinlich. — Der Frieden ist, einige wenige irrelevante Punkte ausgenommen, als zum Abschluß reif zu bezeichnen. Man behauptet, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich seien wesentlich gelichtet.

Preußen. Nach den neusten aus Frankreich in Berlin eingegangenen Nachrichten wird Hr. v. Bismarck wahrscheinlich schon am 21. Oct. wieder in Berlin eintreffen, also eine Woche eher als es nach den früheren Bestimmungen geschehen sollte. Der Grund davon soll in dem Umstande liegen, daß die wiener Friedensverhandlungen jetzt einen schleunigeren Abschluß erwarten lassen als zu Anfang des Monats. — Die berliner Criminalpolizei macht das Publikum darauf aufmerksam, daß möglicherweise falsche doppelte und einfache Friedrichsdor von fast tausendenden Gepräge cursiren. Es sind nämlich in der Werkstätte des wegen Hehlerei verhafteten Goldarbeiters Wörlich in Berlin falsche doppelte und einfache Friedrichsdor sowie Platten zu preussischen Silbergroßchen und zu krennitzer Dukaten gefunden worden. Letztere scheinen noch nicht benutzt zu sein, obwohl sie bis auf eine ganz kleine Vorrichtung vollendet sind, immerhin kann es aber nicht schaden, wenn das Publikum auch auf diese Münzen für die nächste Zeit einige Aufmerksamkeit richtet.

Berlin, 19. Oct. Die „Provinzialcorrespondenz“ schreibt: Nach Unterzeichnung des Friedensschlusses wird vorläufig Anordnung an die Regierung der Herzogthümer ergehen, die Verwaltung derselben — welche einstweilen in den Besitz Oesterreichs und Preußens übergehen — zu ordnen und sodann wird die Entscheidung der Erbfolgefrage folgen, wozu durch Preußen und Oesterreich im Einverständnisse mit dem Bunde eine Versammlung von Rechtsgelahrten berufen werden soll. Die Angaben über die Bevorzugung der Erbansprüche eines Fürsten seitens der preussischen Regierung beruhen auf Vermuthungen oder Sonderbestrebungen, die Preußen fremd seien. Es sei der Rechtspruch abzuwarten, dann werde unter gebührender Berücksichtigung desselben und in Erwägung des Gesamtinteresses Preußens und Deutschlands der Endentschluß gefaßt werden.

Glogau. Die „Berliner Reform“ erfährt, daß das junge Mädchen in Glogau, welches das Opfer einer dunklen That geworden ist, die Tochter eines Kaufmanns D., ihre Genossin die uneheliche Tochter eines Fräulein v. S. ff ist. Ungeachtet der äußerst eiligen Beerdigung und obwohl von dem Urtheile der Militärärzte, welche die Leiche obduzirt haben, nichts in das Publikum gedrungen ist, soll doch selbst das Laienauge an dem Aeußern der Entseelten Grund genug zu Zweifeln an der angeblichen Harmlosigkeit eines Todes durch ein Heizversehen gefunden haben, um so mehr, als die Zeit für einen solchen Tod eine ungewöhnlich kurze gewesen wäre, da die Mädchen Nachmittags noch gesehen und am späten Abend desselben Tages bereits als Leiche, resp. dem Tode nahe gefunden worden sind. — In ihrer neuesten Nummer meldet die „Berliner Reform“, daß ein bei dem Vorfall beteiligter Offizier Stubenarrest erhalten habe; von einem weiteren Vorschreiten sei bis jetzt Nichts bekannt. — Im Zusammenhange mit der Angelegenheit stehen folgende Nachrichten: „Mit Bezug auf den enthaltenen Artikel, den Tod und die Beerdigung der Agnes Sander betreffend, sehe ich mich, um etwaigen falschen Auffassungen vorzubeugen, zu der Erklärung veranlaßt, daß der Vormund der Verstorbenen im Einvernehmen mit deren Mutter das in Rede stehende Begräbniß bestellt hat, und daß dasselbe auf seinen besondern Wunsch zu einer früheren Tageszeit als gewöhnlich stattgefunden hat. Glogau 12. October 1864. Kähler, Pastor.“ — Hierauf erwidert die Redaction des „Niederschl. Anzeigers“ in der neuesten Nr. Folgendes: „Um etwaigen falschen Auffassungen der von Herrn Pastor Kähler in der letzten inserirten „Berichtigung“ unseres Berichtes über den

Tod und die Beerdigung des Fräulein Agnes Sander vorzubeugen, erklären wir hiermit, daß wir den Inhalt jenes Berichtes Wort für Wort aufrecht halten. Frau Sander hat uns heute wiederholt versichert, daß sie nicht gewußt, daß das Begräbniß auf Sonntag halb 7 Uhr Morgens bestellt sei, und sie zu einem solchen Begräbniß nimmermehr ihre Einwilligung gegeben haben würde, und daß der Leichenbesteller Reff sie am Sonntag 5 Minuten vor halb 7 Uhr mit den Worten geweckt habe: „Geben Sie den Schlüssel zu der Stube, in welcher sich die Leiche befindet, die Beerdigung wird jetzt stattfinden.“ — Der „Niederschl. Anzeiger“ enthält ferner folgende Anzeige: „In Betreff des bedauernden Vorfalls in meinem Hause den vielen Anfragen gegenüber die Erklärung: daß am 5. d. M. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr von dem Burschen des Herrn Lieutenant Krause in Gegenwart meiner Frau Steinkohlenfeuer gemacht, und zwischen 5 und 6 Uhr, der eidlichen Versicherung des Burschen nach, die Klappe von ihm geschlossen wurde, und daß ich, nachdem bereits Aerzte und Polizei sich in meinem Hause befanden, erst Kenntniß von dem Ereigniß erhielt. Glogau, 10. Oct. 1864. C. Sanger, Bäckermacher.“

Glogau, 15. Oct. Zwei von den bei der bekannten traurigen Affaire beteiligte Offiziere, die Lieutenants des Niederschlesischen Pionierbataillons Nr. 5 Krause und von Nichtshofen sind, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, nach Magdeburg resp. Stettin versetzt worden.

Aus Frankfurt a. M. wird der A. A. Zeit. berichtet: Die Angabe der Köln. Zeit. daß Herr v. Beust seine Liquidation über die Vertretung des Bundes bei der Londoner Conferenz an die Bundesversammlung eingereicht hat, und dieselbe die Summe von etwa 14600 Fl. beträgt ist richtig. Nur wäre hierzu noch zu bemerken, daß in diesem Betrag auch die Ansätze für den Hrn. v. Beust in London beigegebenen gewesenen Geh. Legationsrath Hofmann aus Darmstadt, sowie die Kosten der Kanzlei mit inbegriffen sind, und dadurch alle Extraordinaria, die bei diplomatischen Missionen gewöhnlich eine große Rolle spielen, entfallen. Ueberhaupt ist die Liquidation des Hrn. v. Beust streng nach den ihm vor seinem Abgang nach London von der Bundesversammlung bewilligten Sätzen bemessen, wie denn auch z. B. für dessen Reise von London nach Paris irgendwelche Kosten nicht in Ansatz gebracht sind.“

Frankreich.

Der in Zürich erscheinende Weiße Adler verneint die Frage, ob Frankreich neue Annexionen wolle können. „Der Kaiser“, sagt das Blatt, „ist nicht der Mann, aus der Geschichte nichts zu lernen. Er hat erfahren, daß die Annexion Nizzas und Savoyens den Argwohn Europas und ganz besonders Englands, dessen Allianz ihm für alle seine Pläne zu einer normalen Umgestaltung Europas nach den politischen lebensfähigen Nationalitäten unentbehrlich ist, rege gemacht; daß ihn dieses Mißtrauen, dieser Argwohn in der wichtigsten Frage, in der polnischen, — denn in Polen wird das Nationalitätsprincip am schamlosesten mit Füßen getreten, ohnmächtig gemacht und jene ihm drohende Coalition der drei Theilungsmächte hervorgerufen und befestigt hat. Und doch wurde das Nationalitätsprincip bei der Annexion Savoyens und Nizzas wenig oder gar nicht verletzt! Wollte der Kaiser wirklich, nach diesen Erfahrungen Ligurien, Sardinien, Elba annexiren, dann würde in der That durch alle liberalen Phrasen hindurch „das häßliche Gesicht imperialistischer Ländergier grinsen“. Dann aber hätte er auch nichts weiter gethan als sich das eigene Grab gegraben, und dazu ist er, von allen übrigen Eigenschaften seiner Herrschernatur abgesehen, zu — klug.“ (Je nun, die Sache hat zwei Seiten, Frankreich würde einen anscheinlichen Länderzuwachs sicher mit großem Jubel aufnehmen und seinen Kaiser nur noch werther halten.)

Paris, 17. Oct. Wie man aus guter Quelle vernimmt, ist noch nichts Bestimmtes über die Reise des Kaisers Napoleon nach Nizza festgesetzt worden, und es wird vielfach angenommen, daß derselbe erst der Kaiserin von Rußland seinen Besuch abstatten wird, wenn der russische Kaiser diesen Ort wieder verlassen hat. Die Nachricht einer Zusammenkunft zwischen diesen beiden Kaisern in Lyon oder gar in Dijon wird jetzt ganz in Abrede gestellt. Wenn je die Rede davon war, so mußte dieselbe schon deshalb abgelehnt werden, weil die Kaiserin bei ihrer zerrütteten Gesundheit gewiß nicht dazu aufgelegt gewesen wäre, nach einer vierzehntägigen Fahrt einen officiellen Besuch zu empfangen. Nach der Patrie ist es jedoch ohne Zweifel, daß der Kaiser Napoleon der Kaiserin von Rußland einen Besuch abstatten wird, wie ihn solchen der Kaiser von Rußland der Kaiserin der Franzosen gemacht hat. Wenn die Patrie recht unterrichtet ist, so ist es auch möglich, daß dieser Besuch mit der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Nizza zusammenfallen wird, der dort vom 21. bis 29. Oct. verweilt. Das halbamtliche Blatt heb

hierbei noch nicht beglei-
ser in Nizza
will, daß
wiedern, d
Anwesenhe
hervorgeru
gemein ha

Der
schlusses
Unterhand

Reu
der Nordf
bei Saltr
Conföderi

Seip
gend war
Gemeinsch
feiern, un
sein. Dr.
des Dr. S
man nicht
vielmehr
Kämpfe f
der Anfan
und frei
Turner, c
nehmen
Vaterland
klärte er
Herstellu
dern ent
nern Sta
Kriege un
der Tur
Dr. Don
ners, Bö
rigen Sch
rein turn

Sch
richtsam
Dresden
Gerichts
1. Mai
tet. Am
amtman
zu Leipz
ergangen
manns
Gerichts
Stadt zu
ter und
manns v
amtman

* Au
Eine mi
Tagesge
Publitz
auf seine
einem S
bowski
Vermis
auf die
bis auf
Thalern
gerichtl
nem stur

abhalten

hierbei noch besonders hervor, daß Fürst Gortschakow dem Kaiser nicht begleiten soll. Es scheint also, daß man, wenn die beiden Kaiser in Nizza zusammentreffen, es allein dem Umstande zuschreiben will, daß der Kaiser Napoleon genöthigt war, die Höflichkeit zu erwidern, die man seiner Gemahlin erwies, und daß die zufällige Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Nizza diesen Besuch nicht hervorgerufen und die Politik mit dieser ganzen Angelegenheit nichts gemein hat.

England.

Der Londoner „International“ versichert, daß wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen England und Oesterreich Unterhandlungen angeknüpft seien.

Amerika.

New-York, 8. Oct. Neue Kämpfe ohne Resultat haben auf der Nordseite des Jamesflusses stattgefunden. Unionisten wurden bei Saltville im westlichen Virginien geschlagen und verfolgt; die Confederirten wurden im Rücken von Sherman geschlagen.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 17. October. Die Turner Leipzig und der Umgegend waren für gestern Nachmittag ins „Odeon“ geladen, um in Gemeinschaft die Erinnerung an die Leipziger Schlacht zu feiern, und von 3000 mochten gegen 500—600 der Einladung gefolgt sein. Dr. Göb aus Lindenau hatte den Vorsitz und in Behinderung des Dr. Hamn auch die Festrede übernommen. Er führte aus, daß man nicht sowohl den Sieg über den auswärtigen Feind feiern, als vielmehr an den Thaten der Ahnen sich erheben und für die innern Kämpfe stärken solle; Leipzig sei nicht der Schlupfstein, sondern nur der Anfang der Volkserhebung gewesen, welche das Vaterland einig und frei und geachtet im Kreise der Nationen machen solle, und die Turner, als „der beste Theil der deutschen Jugend“ müßten Theil nehmen an diesem vaterländischen Streben. Sein Hoch galt dem Vaterlande, das zur Freiheit und Einheit erblühen möge: doch erklärte er später selbst, die Freiheit Deutschlands werde nicht durch Herstellung eines großen Staates unter einem Kaiser verbürgt, sondern entwickle sich sicherer in mehreren neben einander stehenden kleineren Staaten. Außerdem brachte Faber den Helden der Freiheitskriege und allen spätern Kämpfern fürs Vaterland, Staudtman der Turnerei als Pflanzschule social-demokratischer Gesinnung, Dr. Donner dem nationalen Selbstbewußtsein des deutschen Turners, Böhmle aus Lindenau den nunmehr ungetheilt zu uns gehörigen Schleswig-Holsteinern ein Hoch — während die übrigen Reden rein turnerischen Inhalts waren.

Schwarzenberg, 14. Oct. Durch Ernennung des Herrn Gerichtsamtmanns Hedrich zum Justizrath und seine Berufung nach Dresden in das königl. Justizministerium wurde die Stelle eines Gerichtsamtmanns zu Schwarzenberg vacant und dieselbe seit dem 1. Mai d. J. von dem Herrn Gerichtsamtsassessor Golditz verwaltet. Am heutigen erfolgte die Einführung des neuen Gerichtsamtmanns, als welcher der bisherige Herr Gerichtsrath Wichmann zu Leipzig ernannt worden war. Zu diesem Behufe hatten sich auf ergangene Einladung in der Privatwohnung des Herrn Gerichtsamtmanns Wichmann eingefunden: die Herren Friedensrichter des hiesigen Gerichtsamtsbezirks, das gesammte Gerichtsamtspersonal, seitens der Stadt zwei Stadträthe und seitens der Amtslandschaft die Ortsrichter und Gemeindevorstände. In Behinderung des Herrn Amtshauptmanns von Welsch fungirte als Einweisungscommissar Herr Gerichtsamtmanntmann Dreßler aus Schneeberg. Dr. S.

Feuilleton.

* Aus Lublinitz vom 14. October schreibt man der „Schles. Z.“: Eine mit unglücklicher Rohheit verübte Mordthat bildet hier das Tagesgespräch. Seit dem 10. d. Mts. wurde ein bei dem Bau der Lublinitz-Herbyer Chaussee angestellter Schachtmeister namens Koblitz auf seinem Plage vermisst. Derselbe hatte sich am 8. d. M. mit einem Soldaten der russischen Grenzwaache zu Herby, namens Jakubowski nach Preußen begeben. Erst am 11. d. M. fand man den Vermissten in einem Gebüsch nicht weit von der russischen Grenze auf diesseitigem Gebiet, auf schreckliche Weise ermordet, der Kleider bis auf Beinkleider, Stiefeln und Hemd, sowie seiner aus wenigen Thalern bestehenden Baarschaft und seiner Uhr beraubt. Wie die gerichtliche Section ergeben, wurde der Unglückliche zunächst mit einem stumpfen Instrument wiederholt vor die Stirn geschlagen und

nachdem er niedergeworfen, wurden ihm Brustbein und Rippen zerschmettert. Anschließend, um seinen Tod sehr zu beschleunigen, hat der ruchlose Mörder seinem Opfer Mooreerde mit einem Stück Holz bis tief in den Schlund hineingestopft und nur durch Ablösung des Kiefers konnte das Holz, in welches der Sterbende im Todeskampfe gebissen, entfernt werden. Jakubowski, bei welchem die dem Koblitz geraubten Gegenstände gefunden wurden, ist in Herby bereits verhaftet worden.

Kirchennachrichten aus Vögnitz.

Dom. 22. p. F. Tr. wird predigen, Vorm. Hr. Sup. Dr. Meier. (Matth. 21, 28—31.) Die Beichtrede hält Hr. Sup. Dr. Meier. Nachm. Bibelstunde. Hr. Sup. Dr. Meier.

Daß mich nur der **weiße Brust-Syrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau**, welchen ich bei Herrn Curt Albanus hier kaufte, von einem schrecklichen Husten befreit hat, bescheinige ich hiermit.

Dresden, den 16. April 1864.

Eduard Rosbach, Kaufmann.

Nur acht ist der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** die halbe Flasche 1 Thlr., die Viertel-Fl. 15 Ngr. zu bekommen in **Schneeberg** bei **G. Wilisch**.
in **Kirchberg** in der **Apothek**.
in **Planitz** beim Apotheker **Popp**.
in **Aue** bei **Freimuth Feistel jun.**
in **Elterlein** bei **Herrn Thies**.
in **Schwarzenberg** bei **Fr. Jacob**.

Schöpfensfleisch a 1/2 D. 2 1/2 Ngr., empfiehlt **G. Cappl. Böcklinge, Kieler Sprotten**, neue **Brieken** empfing und empfiehlt **G. A. Lange** in **Schneeberg**.

(5307)

Zugelaufen

ist uns ein Hund, polnischer Racer, welcher gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder zu erlangen ist bei **Claus S Meyer** in **Wildenfels**.

Vom Sonnabend an frische **Braunbierbesen** bei **Heinrich Greifenhagen** in **Neustädtel**.

Capitalien.

300 Thlr., zweimal 400, 600, 700, zweimal 1000 Thlr. und zweimal 1500 Thlr. kommen nächstens zum Ausleihen durch **Erbrichter Nestler** in **Wittweide**.

(5102)

Einladung.

Zum Kirchweihfest ladet **Sonntags** und **Montags** zur **Tanzmusik**, von Nachmittags 3 Uhr an, sowie zu guten Speisen und Getränken ergebenst ein

Müller, Gastwirth zum „**Altthier**“ in **Lindenau**.

Course der Leipziger Borse

am 18. October 1864.

Kronen. Vereins-Geldmünzen 9 Thlr. 8 Ngr. 5 Pf.
1 Imperial 5 Thlr. 15 Ngr. 4 Pf.
1 Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. 8 1/2 Pf.
1 kais. Ducaten 3 Thlr. 4 Ngr. 7 1/2 Pf.
Oestreich. Banknoten, neue Währung, pr. 150 fl. 86 Thlr. = 17 Ngr. 2 Pf.

Die Sparcasse zu **Neustädtel** ist täglich **Vorm. 9—12** und **Nachm. 2—6** Uhr geöffnet.

Künftigen **Sonntag**, von Nachmittags 4 Uhr an, wird der hiesige **Gesangverein** bei mir

CONCERT und BALL

abhalten, wozu ich hierdurch ergebenst einlade.

Weißbach, am 18. October 1864.

Traugott Mühlmann im **Erbkretscham**.

(5309)

Bekanntmachung.

Der Bedarf von circa 100 Klastern fell. weichen Schellholzes bei der Schneeberger Ultramarinfabrik, soll auf dem Wege der Submission angeschafft werden. Lieferungsfristige wollen ihre Offerten versiegelt bis zum

27. October a. C.

an die unterzeichnete Administration einsenden, und des Weiteren gewärtig sein.

Schindler's Wert, den 17. October 1864.

Die Administration daselbst.
C. J. Böhmer.

(5319)

Am „Kirmess-Sonntag“

als den 23. October a. c., findet im Saale des neuerbauten Gasthofes zu **Bärenwalde**

Concert und Ball

gegeben vom Herrn Stadtmusikus **Beholdt** aus **Auerbach**, statt, wobei mit **Karpsen**, sowie mit andern guten Speisen und frisch angestrichem „**Wairisch**“ aufgewartet werden wird.

Ich lade dazu ergebenst ein.

Gastwirth Müller.

Abgepaßte Teppiche in allen Größen von 25 Ngr. — 22½ Thlr.,
Staubendecken-Stoffe in allen Breiten und verschiedenen Mustern
von 5 Ngr. — 45 Ngr.,

Sopha- und Tischdecken in allen Dessins
empfiehlt die

(5311)

Tapeten- und Fensterrouleaux-Handlung
von **Ad. Wm. Varnhagen in Zwickau.**

(5316-17)

Sächsische

Hypotheken - Versicherungs - Gesellschaft
in Dresden.

Das unterzeichnete Directorium der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft beehrt sich hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß an Stelle des in städtische Dienste übergetretenen Herrn **W. Modrach** in **Schneeberg**, für den Gerichtsamtsbezirk von **Schneeberg**, **Stein** und **Hartenstein** nunmehr

Herrn August Wilhelm Volker in Schneeberg

die Agentur der Gesellschaft übertragen worden ist.

Dresden, am 8. October 1864.

Das Directorium.**Gustav Ackermann.****Josef Odenthal.**

Die Sächsische Hypotheken - Versicherungs - Gesellschaft
zu Dresden

- 1) versichert hypothekarische Forderungen und Grundstücke bis zu 63¾ % resp. 70 % des ermittelten Werths derselben gegen Subhastationsverlust, sowie Zinsen solcher Forderungen gegen unpünktliche Zahlung;
- 2) legt Kapitalien völlig kostenfrei für den Darlehner auf dessen Namen und auf versicherte Hypotheken und mit Zinszahlungsversicherung an;
- 3) giebt Hypotheken-Anleihe-Scheine zu 4 % mit einjähriger und zu 4½ % mit dreijähriger Kündigung aus;
- 4) bewahrt hypothekarische Schuldverschreibungen gegen eine billige Vergütung auf;
- 5) leiht, soweit die disponiblen Mittel es gestatten, Geld auf verpfändete hypothekarische Forderungen auf kurze Zeit;
- 6) nimmt Kapitalien auf längere oder kürzere Zeit, jedoch nicht unter 3 Monaten, gegen eine dem laufenden Disconto entsprechende Zinsen-Vergütung an;

Die unterzeichneten Agenturen erboten sich zu weiterer Auskunft über alle vorerwähnte Geschäfte und deren Vermittelung

in **Schneeberg**: **Herr A. W. Volker.**in **Schwarzenberg**: **Herr Adv. Mannsfeld.**in **Eibenstein**: **Herr Adv. Trautzsch.**in **Schönheide**: **Herr Localrichter Lenk.**in **Zwickau**: **Herr Adv. Weickert.**in **Stollberg**: **Herr Adv. Schröter.**Das Baden in **Schneeberg** am 23. October haben: **Mit. Steindorf jun., Louis Martin und Leibsenring.**Druck, Redaction und Verlag von **C. M. Gärtner** in **Schneeberg**, **Schwarzenberg** und **Lößnitz.**

S

für die
Stadtr

N 24

(533

sollen die
Wäsche u
zahlungDeste
D. Allg.
die bisher
Bilderf
unterblei
messe gele
Wiermene Oster
und man
verbietet,
und ander
ihm zu wi
Darauf ist
zeigte, sich
schland, u
Von dem
auf Preuss
bild bereit
und Frank
dem Ernst
Project al
Desterreich
welche der
Villafranc
schen Auff
eine Altar
aber auch
daß Frank
wünscht. (Eifer das
die Bedeu
ber zu beu
se zu unter
nicht an
die Politik
Paris ein
lich diejen
Frankreich
Reichberg
als Herr
würde. Gdeutung,
nich'schen
welche in
Vertreter
den, ob ur
Politik bedeutung,
nich'schen
welche in
Vertreter
den, ob ur
Politik bedeutung,
nich'schen
welche in
Vertreter
den, ob ur
Politik bedeutung,
nich'schen
welche in
Vertreter
den, ob ur
Politik bedeutung,
nich'schen
welche in
Vertreter
den, ob ur
Politik be